

257.  
M. Fröh,  
von Ebnis  
s; Abgang  
gang 2 Uhr  
st 11 Uhr  
b) Ge-  
Petrozjény  
zjény 6 Uhr  
zug: Ab-  
Uhr 53 M.  
st 2 Uhr  
ttags.  
von Bajba-  
st 9 Uhr  
Personen-  
borba 4 Uhr  
rba 8 Uhr  
ter Zug:  
Uhr 40 M.  
Abgang von  
g. — 3m  
g. Form.;  
g. Abgang  
Uhr 59 Min.  
g. Abgang  
ttags. —  
M. Nachm.;  
ter Zug:  
ung 8 Uhr

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
Halbjährig ..... 5 " "  
Vierteljährig ..... 2 " 50 "  
Monatlich ..... " 85 "  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " —  
Einzeln Nummern 6 fr.  
Mit Postverendung  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — fr.  
Vierteljährig ..... 4 " 50 "  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geholt; unfrankierte Briefe nicht  
angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garniturzeit kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 5 B., resp. der Stempel-  
gebühr 2 30 fr.

Abonnement-Bureau: In **Melisch** bei J. Hedrlah's Erben, Buchhändler; in **Haj-Nagy** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Stress** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Sikely** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krasnodar** bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 258.

Hermannstadt, Freitag den 5. November 1886.

102. Jahrgang.

## Die Einführung eines Welt-Maßes.

Unser Jahrhundert wird vereint in der Geschichte als das Zeitalter der europäischen nationalen Kämpfe und nationalen Staatenbildung bezeichnet werden. Nie zuvor ist das Nationalitätsprinzip so entschieden in den Vordergrund der Politik getreten; nie zuvor hat die Rücknahme auf den nationalen Gedanken die Handlungsweise der Diplomaten so ausschließlich bestimmt, wie gegenwärtig, und die beiden größterantagten Staatsmänner aus der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts, Cavour und Bismarck, haben lediglich deshalb, weil sie das Verlangen ihrer beiden Nationen zu stillen vermocht hatten, ihre Namen für alle Zeiten unsterblich gemacht. Zusammenstoß der nationalen Elemente zu einer politisch-wirtschaftlichen Einheit — das ist die Aufgabe gewesen, welche sich jene zielbewußten Männer gestellt hatten, und die Verwirklichung jenes Strebens ist der glänzende Lohn für alle ihre Mühen und Sorgen gewesen.

Allein neben dieser Einschränkung der europäischen Völkerindividuen zum Zweck selbstständiger, abgeschlossener Staatenbildungen geht ein anderes Streben einher, welches darauf gerichtet ist, die Verkehrshindernisse zwischen den einzelnen Völkern, ja zwischen den einzelnen Welttheilen so viel als irgend möglich zu beseitigen. Je weiter nämlich der menschliche Geist in der Erkenntnis der Naturgesetze vordringt, je mehr ihm die Dienstbarmachung der Naturkräfte gelingt, um so stärker wird das Verlangen, die aufgerichteten politischen Staatsgrenzen zu beseitigen, um einen möglichst weiten Raum zur freien Kraftentfaltung zu erhalten und den Arbeitsaustausch zwischen den einzelnen zu erleichtern. Und dieser auf die Beseitigung der wirtschaftlichen Interessen abzielende Kosmopolitismus unseres Jahrhunderts unterscheidet sich eben dadurch von dem Weltbürgerthum des vorigen, das ausschließlich auf eine Verschmelzung der Völker, der Ideen gerichtet war. Während die Weltbürgerlichen Bestrebungen des achtzehnten Jahrhunderts an der Unversöhnlichkeit gewisser Anschauungs- und Empfindungsweisen der einzelnen, zu voller Ideeller Selbstständigkeit gelangten Völker und Völkerfamilien scheiterten, fußt gerade umgekehrt der materielle Kosmopolitismus unseres Jahrhunderts auf der unbestreitbaren Thatsache von der ausnahmslosen Gültigkeit und Wirksamkeit der Naturgesetze und Naturkräfte, die an keinerlei menschliche Grenzbestimmungen gebunden sind.

Von dieser natürlichen Grundlage aus hat die Entwicklung einer ganzen Anzahl internationaler Einrichtungen ihren Ausgang genommen. Und je fortgeschrittener die wissenschaftliche Erkenntnis war, desto frühzeitiger und desto leichter gelang es, ein allgemein verständliches und anerkanntes Verkehrsmittel herzustellen. Die Chronomen, die Mathematiker, die Physiker, die Chemiker, die Techniker vereinigten sich, um gewisse Maßbestimmungen und gewisse Maßbezeichnungen allgemein einzuführen, um auf diese Weise leicht, ungehindert und zuverlässig miteinander wissenschaftlich verkehren zu können. Denn es kommt in der That auf die Leichtigkeit, Raschheit und Zuverlässigkeit im Verkehr vor Allem an, und jedes Mittel, welches der Lösung dieser dreifachen Aufgabe in immer höherem Grade dient, muß als ein großer, nicht mehr umzuhoherender Fortschritt bezeichnet werden. Man erspart hierdurch immer mehr von Zeit- und Kraftaufwand, der besser für andere Zwecke nutzbar gemacht werden kann.

Ungleich schwieriger gelingt die Umsetzung eines als richtig erkannten und auch verwendbaren wissenschaftlichen Gedankens in das thätige Alltagsleben. Man denke daran, welche unendlichen Mühen es gekostet hat, nur innerhalb Deutschlands die unentworfene Vielheit der Längen-, Gewichts- und Werthbestimmungen und Zeichen zu beseitigen und eine vernünftige, einheitliche Ordnung herbeizuführen! Wer vermag sich heutzutage noch eine zutreffende Vorstellung von der Vergeudung an Zeit, an Kraft und an Geld zu bilden, welche jene unselige Unartigkeit not-

wendig machte, wie schwerfällig und wie kostspielig das ganze Umrechnungs- und Abrechnungs-Verfahren sich gestalten mußte. Sogar der Spott der übrigen Völker war nicht vermögend, dieser deutschen Mißwirtschaft ein Ende zu machen. Erst mit der Verwirklichung des Nationalstaates konnte jenes Unwesen beseitigt werden. Und wunderbar und äußerst lehrreich für den völkerpsychologischen Beobachter ist es, zu sehen, wie gerade Deutschland seit jener Zeit des wieder begründeten Nationalstaates überall da in erster Reihe steht, wo es sich um die Beseitigung von Verkehrshindernissen zwischen einem Volke und dem andern handelt. (Selbst der Jrrthum der demaligen deutschen Schutzpolitik vermag an der Wichtigkeit dieser Thatsache Nichts zu ändern!) Die Gründung des Weltpostvereins, die Festsetzung einer einheitlichen Telegrammgebühr, die Erleichterung des Geld-, des Waarenverkehrs, des Druckschriftenverkehrs, — alle diese international wirkenden Einrichtungen hat die Welt deutschen Anregungen zu verdanken.

Aber in diesen Erregungssphären auf dem Gebiete der Verkehrs-erleichterungen sind erst die Anfänge für ein neu auszubauendes System verzeichnet, dessen Verwirklichung von Jahr zu Jahr sich als eine schärfere Nothwendigkeit herausstellen wird. Man braucht sich eben nur dazu zu verstehen, die Methode der wissenschaftlichen Rechnung, Messung und Wägung auf den Alltagsverkehr zu übertragen und gewisse, wirklich ganz unbedingte nationale Voreingenommenheiten aufzugeben. Von der Zweckmäßigkeit, der Leichtigkeit, der Verwendbarkeit und Uebertragbarkeit des Meters und des von ihm abgeleiteten Grammgewichtes — indem je ein Kubikcentimeter Wasser bei einer bestimmten Temperatur ein Gramm wiegt — ist so ziemlich alle Welt überzeugt, es gilt daher nur den Widerstand der beherrschenden Kräfte einzelner großer Staaten zu überwinden, um auf Grund eines abzuschließenden allgemeinen Vertragsverhältnisses möglichst alle civilisirten oder civilisatorischen Einflüssen zugänglichen Länder zur Aufnahme eines gemeinsamen Maß- und Gewichtsystems zu veranlassen.

Es ist wahr, daß England und Nordamerika allen in dieser Hinsicht sich geltend machenden Bestrebungen gegenüber sich kühl, mitunter sogar geradezu feindselig verhalten haben; allein es ist die begründete Hoffnung vorhanden, daß die genannten beiden Staaten ihren bisherigen Standpunkt aufgeben werden. Wenigstens liegen bereits einige Besserungs-symptome in diesem Sinne vor.

Aus dem Schooße der gegenwärtig in Berlin tagenden Conferenz für die mitteleuropäische Gradmessung, dieser mit höchster wissenschaftlicher Autorität ausgestatteten Körperschaft heraus sollten die ersten Schritte gethan werden, um die verschiedenen Staatsregierungen zu einer gemeinsamen Inangriffnahme dieser einheitlichen Ordnung des Alltagsverkehrs zu veranlassen.

Es wäre kein geringer Ruhm für Preußen oder für Deutschland, auf diesem wichtigen Gebiete einen entschiedenen Schritt vorwärts gethan zu haben. Es sind schon manche, zum Theil recht tief einschneidende internationale Vereinbarungen getroffen worden, die zuerit als die un-ausführbaren Einfälle gutmüthiger Idealisten belächelt wurden; wir glauben, daß es mit dieser Frage der einheitlichen Regelung der Maß- und Gewichtsverhältnisse für alle Culturstaaten ähnlich gehen wird. Diese Angelegenheit drängt nach einer Lösung im allgemeinen Sinne, und keine Macht auf Erden wird sich ihr auf die Dauer entziehen können. Sind aber erst die mannigfachen, zum Theil auf ganz unhaltbaren Voraussetzungen beruhenden Maße durch eine vernünftig ausgearbeitete Maßeinheit ersetzt, dann werden noch weitere Vereinfachungen im Verkehr zwischen einem Volk und dem andern nachfolgen müssen.

Auch die Frage einer Weltwährung, bezw. einer Weltmünze erscheint bereits im Hintergrunde der Betrachtung. Und man glaube nicht, daß diese internationalen Verkehrsvereinigungen nicht auch ihre Nachwirkungen auf andere Gebiete der Politik äußern werden. Je

näher die Völker durch den Verkehr einander rücken, je mehr Einrichtungen ihnen gemeinsam werden, um so stärker werden nämlich auch die Bürgerschaften des Friedens, und daß hierin eine nicht zu unterschätzende Bedeutung enthalten ist, daran werden selbst die schneidigsten Vertreter der modernen Riesenheere Nichts zu ändern im Stande sein.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 4. November.

Finanzminister Graf Szapary hat in seinem Exposé angekündigt, daß die Regierung eine Erhöhung der Transportsteuer, eine theilweise Erhöhung der Gebühren- und Stempelscale und eine Einschränkung der Portofreiheit schon für das Jahr 1887 durchzuführen beabsichtigt. Die „Bud. Corr.“ weist darauf hin, daß das voraussichtliche Ergebnis dieser Maßnahmen in den 1887-er Budget-Voranschlag noch nicht eingestellt wurde, und daß demnach die Bilanz eine um circa zwei Millionen Gulden günstigere werden dürfte, als der Voranschlag dieselbe aufweist. Die Gesammtwürde über die Erhöhung der Transportsteuer, sowie über die Modification der Gebühren- und Stempelscale werden schon Anfangs December dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. Mit Bezug auf die Verfügungen über die Einschränkung der Portofreiheit sind eingehende Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Regierungen schon seit längerer Zeit geführt worden und dürften demnächst zum Abschluß gelangen, so daß diese Verfügungen gleichzeitig in Oesterreich und in Ungarn in's Leben treten können. Die bedeutende Mindereinnahme von 1,100,000 fl., welche der Finanzminister bei der Spiritussteuer veranschlagt hat, involvirt einen so großen Ausfall, daß die Regierung bestrebt ist, je eher diesem Rückgange von Einnahmen Einhalt zu thun, und im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung namentlich solche Verfügungen zu treffen, welche geeignet sind, den Spiritus-Export wieder zu heben.

Bekanntlich hat der evangelisch-reformirte Generalconvent für die confessionellen reformirten Mittelschulen eine jährliche Staatssubvention von zusammen 59,500 fl., ferner zu Bauten und Futrairungen für diese Schulen ein für allemal eine Summe von 361,500 fl. beantragt. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage des Staates hat der Unterrichtsminister als Subvention für die erwähnten Schulen, da diese Unterstützung erst vom nächsten Schuljahre an flüssig gemacht werden soll, pro 1887 bloß 28,000 fl. präliminirt, und zwar namentlich für die Gymnasien in Jilab, Broos, Serpi, Szent-György, Nicskeles und Gurgó. Hinsichtlich der Aufsubvention, welche auf 330,000 fl. reducirt wurde, ist vorläufig eine Rate von 40,000 fl. in das Budget aufgenommen.

Wie polnische Blätter aus Posen berichtet wird, hat die Regierungskommission bisher schon 45,000 Joch polnischer Grundbesitzungen um 6 Millionen Mark zu Colonisationszwecken angekauft, und da die Commission noch über 94 Millionen Mark verfügt, so sei an einen Erfolg der von der polnischen Rettungsbank eingeleiteten Action kaum zu denken. Die von der Posener Rettungsbank emittirten Antheilscheine finden nur geringen Absatz, weshalb die Polen in Galizien und Rußland aufgefordert werden, Geldsammlungen zur Beschaffung der erforderlichen Fonds für die preussischen Brüder zu veranstalten.

Die „Nordb. Allgem. Zeitung“ schreibt über die letzte Note Kaular's, welche sie ebenfalls als Ultimatum bezeichnet: Der hohe Ernst der Lage wäre zweifellos, wenn Kaular's sich in Uebereinstimmung mit dem Petersburger Cabinet befindet. — Die „Kreuzzeitung“ spricht die Befürchtung aus, Rußland werde auch ohne Vorwände auf gewaltthätiges Eingreifen lossteuern. In Konstantinopel sei man wegen Abhandlung der russischen Schiffe kopfschmerz geworden. Gabban sei angewiesen, sich über die Mission der russischen Schiffe zu informieren. —

## Fenilleton.

### Die Geister der Finsterniß.

Roman aus dem Amerikanischen von A. Bayart.

(7. Fortsetzung.)

„Glebe, Du kamst einzig und allein hierher, um mich zu plündern! Du willst mich mit Deinem ertödeten Verdachte erschrecken! Aber Du sollst Dich getäuscht haben. Ich werde Dein Schweigen nicht erkaufen!“ rief Mrs. Vance leidenschaftlich erregt aus.

„Sie wollen wirklich nicht? Nun, so werde ich zu Mr. Lawrence und Mr. Darling gehen, und ihnen das Geheimniß anvertrauen.“ sprach die Spitzenbänderin kurz, sich zum Gehen wendend.

Die Gestalt Mrs. Vance's durchlief ein Schauer. „Halt!“ hielt sie die Alte zurück. „Nimm das Geld und schweige!“ Und voller Verachtung ihr die Börse zu Füßen werfend, setzte sie hinzu: „Aber laß Dir nicht einfallen, wieder zu kommen, um mich plündern zu wollen. Dein Geld ist Alles was ich besitze. Ich bin eine arme Frau und kann Dir Nichts geben außer diesem!“

Voller Jaghler raffte die Frau die Börse auf, verbarz sie in ihre Kleiderjacke und verließ unter den unterwürdigsten Dankesworten das Gemach. Draußen jedoch leuchteten ihre Augen in wildem Triumphe auf, indeß sie flüsterte:

„Gewonnen — sie ist in meiner Gewalt!“ Mrs. Vance aber sank, kaum daß die Alte sich entfernt hatte, auf ihre Knie, wie verzweifelt die Hände ringend.

„Ich bin verrathen! Meine Schuld ist zur Verrätherin an mir geworden!“ flüsterte sie. „O, Lancelot, Lancelot, und Alles geschah um Deinetwillen!“

„Ein glücklicher Tag!“ murmelte die alte Molly vor sich hin, während sie aus dem Lawrence'schen Hause auf die Straße hinaustrat. „Einen Beutel voll Gold und einen Diamanten!“

Sie blieb stehen, soz Lily's Bilet aus der Tasche hervor, zerriß es in winzige Stückchen und verstreute dieselben im Winde.

Ein Herr, der gerade vorüberging, sah dem Treiben der Alten neugierig zu.

Es war Mr. Lawrence. „D, hätte er ahnen können, daß die umherfliegenden Papierschnitzel die Handschrift seines geliebten Kindes trugen, daß sie ihn Vorkaufst zu bringen vermocht haben würden von derjenigen, die lebte und doch todt war für alle Welt!“

Es waren Stunden vergangen, als die alte Molly endlich das entlegene Haus, welches das Lawrence'sche Ehepaar bewohnte, wieder erreichte. Sie war eben im Begriff, die Schwelle ihrer Behausung zu überschreiten, als ein Offener der Gitterthür hinter ihr sie sich umzublicken veranlaßte.

Es war Doctor Pratt, der ihr auf dem Fuße folgte. „Woher des Weges?“ fuhr er die Alte in mistrauischem Tone an. „Ich war auf dem Markte in der Stadt, Herr Doctor,“ erwiderte die Frau, zurücktretend, um ihn passieren zu lassen.

Doctor Pratt fand seine Patientin unruhig und aufgeregt. Sie war im höchsten Grade fieberhaft. Ihr Puls schlug heftig.

Der Arzt schüttelte mistrauisch den Kopf. „Sie dürfen sich nicht allzusehr erregen,“ sagte er, „oder Sie werden nie genesen!“

Die Thür öffnete sich und herein trat die alte Molly mit einer Schale frischer Pfeilwur. Lily blickte erwartungsvoll auf die Frau, aber aus deren vorstichigem Kopfschütteln erlah das junge Mädchen mit Schrecken, daß der Alten Weg umsonst gewesen sein mußte.

Gänzlich niedergeschlagen durch diese Enttäuschung, sank sie auf ihre Knie zurück.

„Nehmen Sie diese Erfrischung!“ rebete Doctor Pratt ihr freundlich zu. „Aber sie schüttelte energisch den Kopf, denn ihre unglückliche Lage ließ keinen Wunsch nach Mitteln zum Leben in ihr aufkommen. Die eben ersahrene, bittere Enttäuschung überwältigte sie vollkommen und ganz

unter diesem Eindruck stehend, kam ihr der Gedanke, den Versuch zu wagen, das Herz dieses düster aussehenden Mannes für ihr Schicksal zu rühren.

Wittend die Hände faltend, begann sie: „Doctor, bei Ihrer Ehre, bei Allem, was Ihnen heilig ist, beschwöre ich Sie, geben Sie mich meiner Familie zurück!“

Doctor Pratt schüttelte das Haupt.

„Unmöglich,“ verlegte er, „ich habe hier nur die Aufgabe, Sie in Ihrer Krankheit zu pflegen; alles Weitere liegt in den Händen Mr. Colville's, in dessen Gewalt Sie sich vollständig befinden.“

„In einem Schrei sank Lily in die Kissen zurück.“

„In der Gewalt Mr. Colville's!“ schrie die Unglückliche auf. „D, dann, dann bin ich verloren!“

Minutenlang lag sie still, bleich, durchschüttelt von einem heftigen Zittern.

„Herr Doctor!“ begann sie dann plötzlich hastigen Tones. „Geben Sie mich den Meinen zurück! An dem Tage meiner Befreiung aus diesem Gefängniß sollen Ihnen zehntausend Dollar werden, wenn Sie zu meinem Vater gehen und ihm sagen, wo ich bin!“

Mit spöttischem Gesichtsausdruck entnahm er eine Zeitung seiner Rocktasche, reichte ihr dieselbe und lenkte ihre Aufmerksamkeit auf eine unterstrichene Stelle, welche Lily mit überströmenden Augen las; dieselbe lautete:

„Große Theilnahme wurde der Familie Lawrence bekundet wegen der schmerzlichen Entdeckung, daß der todt Körper von Miss Lily Lawrence aus der Familiengruft geraubt worden sein muß. Der wohlbelannte Reichthum des Vanciers macht es wahrscheintlich, daß die nichtswürdige That verübt wurde in der Voraussetzung auf ein schweres Lösegeld. Aus den Spalten dieses Blattes ist ersichtlich, daß Mr. Lawrence für die Rückgabe des todtens Körpers zehntausend Dollar Belohnung aussetzt.“

„Sie sehen, Ihr Vater bietet das Gleiche für die Todte als wie Lebende bietet,“ bemerkte der finstere Arzt lachend. „Nein, Miss Lawrence,

oden.  
tr. fl. 5.50  
nd, 4/4 br.,  
fl. 4.50.  
cher,  
fl. 1.20.  
archent,  
3.50.  
vas,  
fl. 5.—  
[689] 6—10

Ferner meldet die „Kreuzzeitung“, Karawelow sei mit seinem Tod-

Die „Nowoje Wremja“ sagen, daß mit dem Tage, an welchem die russische maritime Macht im Hafen von Barna erschien, der Anfang vom Ende der bulgarischen Krise zu verzeichnen sei.

Die Bulgaren sind nach dem Ultimatum Kaulbars' überzeugt, daß sämtliche Mächte, auch Oesterreich-Ungarn, Rußland Vollmacht zur Besetzung Bulgariens gegeben haben.

Gadban protestierte energisch gegen die Theilnahme der osmanischen Deputirten an der Sobranje, welche die Wahl eines Fürsten für Bulgarien vorzunehmen hat.

Welchen Glauben die „Tribuna“ bekennet. „Tribuna“ vom 3. November Nr. 243 enthält unter der Ueberschrift „Pater Radu“ ein Glaubensbekenntnis, wonach es scheint, daß genanntes Blatt, ein Trostkind des „Telegrafus Roman“, des Organs der griechisch-orientalischen Metropole in Hermannstadt, der Laufe nach griechisch-orientalisch, dem Glaubensbekenntnis nach griechisch-katholisch, und der Politik nach weder griechisch-katholisch noch griechisch-orientalisch, oder sowohl griechisch-orientalisch, als auch griechisch-katholisch ist.

Ich kann Ihre glänzende Befehdung nicht annehmen. Rechnen Sie meinerseits auf keine Hilfe. Meine Pflicht gegen Mr. Colville gebietet mir, nur ihm auf das Strengste zu gehorchen.

„Molly,“ flüsterte sie vorwurfsvoll, „Du warst nicht bei meinem Vater?“

„Doch, Miß Lily, allein Ihr Vater war nicht zu Hause!“ antwortete geschickt die verrätherische Alte.

„So liebst Du das Villet in anderen Händen für ihn zurück?“

„Ja, Miß,“ versetzte die Frau schlagfertig. „Ich vertraute Alles einer sehr schönen Dame an.“

„War es meine Schwester Uda?“ fragte Lily und ein Zittern befiel sie.

„Nein, Miß,“ lautete die wohlberechnete Erwiderung. „Ihre Schwester liegt am Nervenfieber schwer krank darnieder. Die Dame, der ich die Votivgabe übergab, heißt Mrs. Vance!“

Furcht, Schrecken und Abscheu drückten sich deutlich auf Lily's Gesicht aus, als sie diesen Namen nennen hörte, und die Alte, die sichtlich jede Veränderung in ihren Zügen überwachte, beobachtete Alles.

„D, mein Gott!“ schluchzte Lily todesfürchtend auf, „nun erst ist alle Hoffnung verloren. Sie wird meinem Vater den Brief nicht geben, denn sie ist es, die mich zu tödten versuchte! Mrs. Vance ist meine Mörderin! Sie wird hierher kommen und den mißlungenen Stofß ihres Mal sicherer führen! O, Molly, Molly, lasse sie nicht zu mir, denn hat sie es einmal verfehlt, mich recht zu treffen, das zweite Mal wird sie mich mit Sicherheit tödten!“

Die Alte schloste über des Mädchens Worte. „Ach, mein armes Kind,“ heuchelte das falsche Weib, „wie leid ist es mir, daß ich der Dame den Brief gab. Aber seien Sie unbesorgt, hierher wird sie nicht kommen. Sie zu tödten, das soll ihr nicht gelingen!“

„Alme, arme Lily!“ Diese Nacht fand sie keine Bergeffenheit für ihren Schmerz im Schlafe, trotz des ihr von Doctor Pratt verordneten Schlaftrunkes.

Die ganze Nacht hindurch lag sie eine Deute der heftigsten Fieberphantasien, und die trotz ihrer Geisteslosigkeit doch nicht wenig beunruhigte alte Molly athmete erleichtert auf, als sie bereits zu früher Morgenstunde Doctor Pratt's Schritte vernahm.

wundert das standhafte Festhalten der unirten Rumänen an Rom, ist aber auch so überzeugt, daß die unirten Rumänen sich nie von ihren griechisch-orientalischen Brüdern trennen werden.

J u l a n d.

Budapest, 2. November. Ein Umschlag in der Politik der kroatischen Starcevic'scher ist die neueste Nachricht, die aus Kragin gemeldet wird.

Wien, 2. November. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Sophia vom heutigen gemeldet: Nach offiziellen Nachrichten aus Barna erschieben vor dem dortigen Gefängnisse ein Kawas des russischen Consulats mit mehreren russischen Matrosen und rief den in Haft befindlichen Personen zu: „Habet keine Angst; in drei Tagen werdet ihr Euch befreien!“

Triest, 2. November. Aus Salonichi wird das Auftreten starker Banditenbanden gemeldet. Eine auf mehr als 100 Köpfe geschätzte Bande macht namentlich die Straße von Salonichi nach Monastir unsicher.

R u s s i a n d.

Paris, 2. November. Der Rücktritt des Ministers Baïhaut bestätigt sich. Der Nachfolger wird noch im Laufe dieser Woche ernannt.

London, 2. November. Der gestrige Cabinetrath beschäftigte sich mit Egypten, Bulgarien und Irland. Betreffs der neuesten Phase der ägyptischen Frage empfing die Regierung beruhigende Versicherungen aus Petersburg.

gebung abzusehen und das Parlament nicht vor Ende Januar einzuberufen.

London, 2. November. Das Meeting der social-demokratischen Vereinigung beschloß, an dem für den 9. November beabsichtigten öffentlichen Umzug trotz des Verbotes festzuhalten.

Bukarest, 2. November. Handelsminister Stolojan demissionirte. Bratiano übernimmt interimistisch dieses Portefeuille.

Belgrad, 2. November. Vorgestern wurde Bregoda von der bulgarischen Besatzung geräumt.

Cetinje, 2. November. Meldung der „N. fr. Pr.“: Morgen bringt der „Glas Crnogorca“, gleichzeitig mit dem „Differatore Romano“, den Text des Concordats mit dem Vatican.

Konstantinopel, 2. November. White wurde heute vom Sultan in feierlicher Audienz beauftragt Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens als besonderer englischer Botschafter empfangen.

Tirnova, 2. November. Die Lage hat sich nicht geändert. Bis auf Weiteres verharren die Regierung und die Nationalversammlung auf der Absicht, zur Wahl des Fürsten zu schreiten.

Russischul, 2. November. Auf Befehl des Höchstcomandirenden der Flotte des Schwarzen Meeres begeben sich folgende russische Kriegsdampfer nach Bulgarien, um in Gemeinschaft mit den bereits vor Barna liegenden Dampfern „Sabijala“ und „Pampjat Merkurija“

Kalkutta, 2. November. Wie verlautet, hat der Emir von Afghanistan eine ansehnliche Truppenmacht gegen den ausländischen Stamm der Ghilzal nach Ghuzni entsendet.

Bombay, 2. November. Wie verlautet, wurde der Aufstand gegen den Emir von Afghanistan im District Laghman unterdrückt.

Stimmen aus dem Publicum.

Der Unterricht der ungarischen Sprache für Erwachsene begann am 2. d. M. Abends um 8 Uhr in der l. ung. Staatschule.

Michael Läng, Director.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. November.

Seine l. und apostolisch l. Majestät gerufen allergnädigst zu erkennen: Zu Unter-Richtern: den Notar des Marosbasarhelyer l. Gerichtsbezirks, Nikolaus Szentmiklósi, beim Marosbasarhelyer, — den Vizenotar des Mählöcher l. Bezirksamtes, Karl Greiß, beim Bisaknaer, — den Vizenotar des Közbiszarhelyer l. Gerichtsbezirks, Tibor Pasztoi, beim Höguaßer l. Bezirksamtes, — ferner zu Geschäften, daß der Unter-Richter des Marosillpeter l. Bezirksamtes, Dionis Löböl, zum Hermannstädter l. Bezirksamtes überlegt werde.

(Aufwartung.) Der Verein für Handel und Industrie in Kronstadt machte am 1. d. bei seiner Hochgeboren dem Herrn Obergespan Graf Andreas Bethlen seine Aufwartung, um ihm das Diplom der Ehren-Mitgliedschaft zu überreichen.

(Musikvereinsconcert.) Unser erstes hiesiges Kunstinstitut erfreute uns am 4. d. mit seinem diesjährigen dritten, in der begonnenen Saison mit seinem ersten Concerte.

Ein sehr zahlreiches Auditorium hatte sich eingefunden, um durch das Programm in Aussicht gestellten Ophrenschmaus theilhaftig zu werden. Die Ouvertüre zu Shakespeares „Sommertraum“, für Orchester von Mendelssohn, op. 61, eröffnete die Aufführung.

Paris, 2. November. Der Rücktritt des Ministers Baïhaut bestätigt sich. Der Nachfolger wird noch im Laufe dieser Woche ernannt.

schluß machte der „Gesang der Parzen“ von Johannes Brahms, für sechsstimmigen Chor und Orchester, op. 89, eine Tondichtung von unwiderstehlich packender Gewalt, welche in überaus gelungener Weise die Macht des unerbittlichen Fatums über das Geschlecht aller Lebenden darstellte.

Die Aufführung war eine ganz vorzügliche, und Chor wie Orchester leisteten unter der kundigen Hand des bewußten Dirigenten geradezu Ausgezeichnetes. Kein Wunder, daß die Zuhörer mächtig ergriffen waren von dem, was ihnen aus dem Reich der Töne so mächtig wirkend kundgegeben worden, und mit den Ausrufungen ihres Beifalles nicht zurückhaltend waren. Wir können es uns nicht versagen, dem strebsamen Vereine wie nicht minder seinem verdienstvollen Dirigenten Dank zu sagen dafür, daß er dem hiesigen künftlebenden Publicum auch solche Schöpfungen zugänglich macht, welche in anderen, selbst größeren Orten ihrer bedeutenden Schwierigkeiten halber gar nicht aufgeführt werden können, daß er uns somit in die Lage versetzt, Werke ersten Ranges in würdiger und entsprechender Weise kennen zu lernen.

— (Die ärarische Verzehrungssteuer in Hermannstadt) für Fleisch, Wein, Bier u. s. w. hat die hiesige Firma J. F. Zeitbig auf die Dauer vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 mit 71,500 fl. erstanden.

— (Abgeordnete wählen.) In Bizakna wurde gestern Dr. Stefan Tiba, im Stiftenmartener Bezirk Graf Julius Andrássy (ein Sohn des früheren Ministers) zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

— (Allerseelentag.) Aus Karlsburg, 2. d., wird uns geschrieben: Die pietätvolle Feier des Allerseelentages wurde auch heuer in rührender Weise begangen. Selbst Unbetheiligte sind bei dieser Gelegenheit mehr ernst und in sich gefehrt, wie viel mehr aber berührt diese düstere Feier das Herz derjenigen, die leider durch den Verlust theurer Wesen zu den Betheiligten in erster Reihe zu zählen sind. Der röm.-kathol. Friedhof in der Stadt und der Militär-Friedhof beim Festungsthor boten am Vorabend des Allerseelentages ein traurig-schönes Bild. Reich und Arm, Alles war bestrebt, durch das Schmücken der Grabhügel ihrer Lieben einen Beweis der Erinnerung, der Pietät und der Liebe zu geben. Die Gräber waren mit geringer Ausnahme alle reich bekränzt und zahllose Kerzen beleuchteten überall die düstere Umgebung der Ruhestätte. Die Hauptfeier dieses Pietätstages aber bildete unläugbar die von Sr. Hochwürden dem bischöflichen Secretär Gregor v. Sidófalvy auf dem Friedhofe abgehaltene Predigt vor einer viele Hunderte zählenden andächtigen Versammlung. Das Thema dieser gebietenden, in Herz und Seele dringenden Gelegenheitsrede bildete die Betrachtung über die Vergänglichkeit alles Irdischen, über das Traumbüßle des Erdenlebens und das Glück des Wiedersehens im Jenseits. Tiefe Würmung und zahlreiche Thränen begleiteten die Rede. Auf dem Militär-Friedhofe war jedes Grab mit einem schönen Kranze und mit zwei Rämpchen bedacht. Die Gräber Einzelner waren außerdem ebenfalls reich geschmückt. — Eine erhabene Feier, — ein Zeichen der Fortdauer der Liebe auch nach dem Tode!

— (Monographie.) Alexius Jakab hat den zweiten und dritten Theil der Monographie der Stadt Klausenburg vollendet; jener umfaßt die Periode unter den ungarischen Landesfürsten von 1540 bis 1670, dieser die Periode unter dem Hause Habsburg-Votringen von 1690 bis 1840 mit der Sammlung der einschlägigen Urkunden, Insignien, Zeichnungen und Situationskarten.

— (Der Zollkrieg und die ungarisch-siebenbürgische Kohlen-Industrie.) Aus Bukarest wird dem „Besten Lloyd“ geschrieben: „Eine etwas seltsame Antwort auf den von Seite Oesterreich-Ungarns erfolgten Widerruf der Räumigung der Verbandsstarke im Verlethe mit Rumänien hat die rumänische Regierung mit der Einführung eines neuen Zolles auf die aus Siebenbürgen in großen Quantitäten importirte Signitkohle gegeben. Zwar wird dieser neue Zoll, welcher die Lonne siebenbürgischer Signitkohle mit einer Einfuhrzoll von 5 Francs (50 Francs per Wagon) belegt, damit motivirt, daß in Rumänien selbst Braunkohle vorhanden sei. Doch ist der Vorwand, daß mit dem neuen Zoll nur ein Schutz für die heimische Kohlen-Industrie geschaffen werden soll, ein in doppelter Beziehung hinfälliger. Denn erstlich ist die Kohlen-Industrie in Rumänien zu Tage geförderte Braunkohle in industriellen Zwecken ganz unbrauchbar, und ferner ist auch an die Erhebung der Kohlen-Industrie in Rumänien durch Schutzzölle u. dgl. so lange gar nicht zu denken, als in diesem an und für sich capitalarmen und bei allen seinen großen Industrie-Unternehmungen auf fremde Geldhülfe angewiesenen Lande, welches alle Nichtumänen vom Rechte der Erwerbung ländlichen Grundbesitzes ausschließt, ein Vergeseß existirt, das den Grundeigentümern zugleich zum Verlust der unter seinem Grund und Boden liegenden mineralischen Schätze stempt. Man hat es also bei der neuen Zollmaßregel allem Anfange nach nur mit einer rein fiscalischen Bestimmung zu thun, für deren Deckung jedoch keineswegs die Braunkohlen-Production Siebenbürgens, sondern vielmehr einzig und allein ganz dieselbe Industrie Rumäniens aufkommen müßte, zu deren Förderung der autonome Tarif ins Leben gerufen und der Zollkrieg mit Oesterreich-Ungarn herausgeschoben wurde. Die siebenbürgische Signitkohle, unter welcher die aus den Revieren von Petroseny und Bullan die erste Stelle einnimmt, hat nämlich in ihrer Concurrenz mit der englischen Steinkohle auf dem Verbrauchsmarkte Rumäniens sich nicht nur vollständig zu behaupten gewußt, sondern ist sogar für eine ganze Reihe industrieller Establishments geradezu unentbehrlich geworden. Letzteres geht denn auch am besten aus dem Umstande hervor, daß sofort nach Publication der neuen, unmittelbar nach ihrer Verlautbarung in Kraft getretenen Einfuhrzoll für siebenbürgische Signite eine von allen größeren Mühlen-Industriellen, Brennerei-Besitzern und anderen auf den Verbrauch von mineralischer Kohle zu Heizungszwecken angewiesenen Industriellen unterzeichnete Petition an die Regierung abgegangen ist, in welcher die Zurücknahme der in Rede stehenden Zollmaßregel verlangt wird. Sollte die Regierung — was inoffen kaum zu erwarten ist — auf ihrer Verfügung bestehen, so wird aus derselben einzig und allein der englische Steinkohlen-Export Nutzen ziehen, da derselbe sich die Mehrbelastung der siebenbürgischen Signitkohlen ohne Zweifel zu Nutzen machen und mit seinen Preisen in einem dieser Mehrbelastung entsprechenden Grade in die Höhe gehen wird. Und aus dem diesem Grunde würden die Kosten dieser unter sehr fadenscheiniger schutzpolitischer Hülle dem Publicum vorgesetzten Zollmaßregel nicht allein die Conumenten siebenbürgischer Kohle in Rumänien, sondern überhaupt alle auf den Bezug fremder mineralischer Kohle angewiesenen rumänischen Industriellen oder mit einem Worte: die ganze Großindustrie Rumäniens zu tragen haben.“

— (Zum Export von Schlachtvieh aus Rumänien.) Aus Galatz wird gemeldet: Die Ausfuhr von Vieh rumänischer Provenienz per mare nach Italien, welche eine Zeit hindurch schwunghaft betrieben wurde, hat seither eine beträchtliche Reduction erfahren, weil die in verschiedenen Gegenden ausgebrochene Viehkrankheit die Sache hindernd beeinflusst. Man will nunmehr durch strengere Handhabung der Viehgesundheits-Gesetze, sowie Isolirung der von der Krankheit heimgesuchten Districte die Möglichkeit einer stärkeren Ausfuhr bieten. Jedemfalls aber erwies sich bisher der Seeweg für den Viehtransport weniger leistungsfähig wie der directe Bahntransport, der aber nach allen Seiten verschlossen bleibt. Unter solchen Umständen haben die Viehhändler in Rumänien eine schwere Krise durchzumachen, die nicht ohne Rückwirkung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen bleiben kann.

— (Ueber zehntausend Schafsteln) sind im letzten Jahr an Arme gratis versandt worden. Die häufig bringen Krankheiten

Sorgen und Noth in die Familie derjenigen, die mit ihrer Hände-Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiß anerkennenswerth, daß Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unentgeltliche, welche an Mogen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überläßt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden.

— (Vom Scheintode erwacht.) Unter diesem Schlagworte war in unserem geistigen Blatte eine Mittheilung enthalten, bezüglich deren Wahrheit wir am Schlusse der betreffenden Notiz unseren Zweifel ausdrückten. Dieser Zweifel war in der That ein sehr berechtigter. Ein aus Trencsin in Budapest angelangter Gemährsmann versichert dem „Besten Lloyd“ nämlich, an der ganzen schauerlichen Sache sei kein wahres Wort. Die Gattin des Rabbiners von Trencsin leidet wohl an einem chronischen Uebel, befindet sich jedoch zur Zeit besser als je.

— (Ein Erzherzog als Erfinder.) Wir entnehmen dem „Allgemeinen Oesterreich. Patent-Blatt“, daß Erzherzog Karl Salvator durch seinen Bevollmächtigten, Patentanwalt J. Palm in Wien unterm 19. October neuerdings ein Patent auf „Neuartiges Reperitorgewehr“ anmelden ließ.

— (Grabdenkmal für Liszt.) Aus Bayreuth wird berichtet: Die Commission der städtischen Collegien hat in Betreff des Grabdenkmals für Franz Liszt beschloffen, eine öffentliche Concurrenz auszusprechen und sich, sowie der Frau Wagner die endgiltige Entscheidung bezüglich der Ausführung vorzubehalten.

— (Prinz Waldemar.) Der als Candidat für den bulgarischen Fürstenthron jetzt viel genannt wird, ein Sohn des Königs Christian IX. und der Königin Louise von Dänemark, ist am 27. October 1858 geboren. Der Prinz hat somit vor wenigen Tagen seinen 28. Geburtstag gefeiert und zählt also um ein Lebensjahr weniger, als Fürst Alexander von Battenberg, der bereits sieben Jahre bulgarischer Fürstenschaft hinter sich hat. Prinz Waldemar ist der jüngste von sechs Geschwistern, durch die er zu den hervorstachendsten europäischen Dynastien in verwandtschaftliche Verhältnisse kam. Seine Schwester, Prinzessin Dagmar (jetzt Maria Frederowna), ist die Gemahlin des Kaisers von Rußland; eine zweite seiner Schwestern, Alexandra, ist mit dem Prinzen Albert von Wales vermählt; seine nächstälteste Schwester, Prinzessin Thyra, theilt als treue Gattin das Gmüthener Exil des Herzogs Ernst August von Cumberland. Ein Bruder des Prinzen Waldemar, Christian Wilhelm, sitzt als Georgios I. auf dem griechischen Königsthron. Prinz Waldemar bekleidet die Stelle eines Lieutenants in der königlich dänischen Marine, für einen Prinzen im 29. Lebensjahre eine mäßig hohe Charge. In politischer Beziehung hat Prinz Waldemar sich bisher in keiner Weise hervorgethan.

— (Wo ist der Döffe.) Die „Allgem. Deutsche Eisenbahn-Zeitung“ erzählt die folgende Begebenheit: Der letzte Personenzug hatte die Station E. bereits seit einer Stunde verlassen, als zwei bäuerliche Reisende noch eine Fahrt nach G. unternehmen wollten. Athemlos kamen sie des Weges daher und hatten doch den Zug veräumt. Sie mußten um alle Welt noch nach Hause, und zu Fuß waren dahin gegen neun Stunden. Bittend wandten sie sich an den Stationsvorstand, er solle ihnen die Möglichkeit verschaffen, mit dem in zwei Stunden ankommenden Güterzug weiterfahren zu dürfen, obwohl jede Personenbeförderung hierbei strengstens ausgeschlossen war. Nach vielen Auseinandersetzungen erklärte ihnen der Stationsvorstand, daß sie die Lage eines Schwagens erkläre ihnen der Stationsvorstand, daß sie die Möglichkeit der Weiterbeförderung noch gebeten, der Eine sei Begleiter, der Andere werde als Döffe in den Beförderungswagen vorgetragen, womit Beide einverstanden waren. Die Beförderung wurde bezahlet und die Vorbereitungen zum Einstellen des Wagens in den Güterzug getroffen. Als dieser ankam und der Schaffner die übliche Wagencontrole vornahm, fragte er den angeblichen Viehbegleiter nach dem Döffen. „Der bin ich“, erwidert es aus der hinteren Wagendecke, und unter allgemeinem Gelächter wurde der Wagen in den Zug gestellt.

— (Gorgonzola-Zubiläum.) Ein ganz eigenartiges Jubiläum begeht am 8. November das italienische Städtchen Gorgonzola, unweit Mailand; es feiert nämlich das hundertjährige Jubiläum der Herstellung des berühmten Gorgonzola-Käses, dem das Städtchen seinen Wohlstand verdankt.

— (Aus dem Autographen-Album Adelinea Patti's.) Ein italienisches Blatt reproducirt folgende Autographie aus der Sammlung, welche Adelinea Patti besitzt: „Meine gute Adeline! Nichts fällt mir leichter, als einen Gedanken in Ihr Album zu schreiben. Einen Gedanken, der mir nicht aus dem Kopfe geht: Sie als ein anbetungswürdiges Geschöpf verehren, Ihr bezauberndes Talent bewundern und immer Ihr Freund zu sein. Paris, 16. Februar 1864. G. Rossini.“ Meyerbeer schrieb der Künstlerin in ihr Album: „Der dankbare Autor huldigt seiner entzückenden Dinora und bringt ihr den Ausdruck seiner Bewunderung dar.“ Hector Berlioz stellte sich mit folgendem gelinden Kalauer ein: „Oportet pati!“ — Die Lateiner überlegen das mit: „Wir bedürfen der Leiden“; die Freunde der Musik mit: „Wir bedürfen der Patti!“

— (Verfängliche Frage.) Kleiner Junge: Großpapa! Heute war Ella und ich mit Mama in der Menagerie. Wir haben auch zwei Kameele gesehen. Eins war so groß wie ich und eins beinahe so groß wie Du! — Ella: Welt, Großpapa, ein so großes Kameel wie Du gibst's gar nicht.

— (Zu einem Pianisten.) Der stets die theuersten Saiten mischte und stets vor leeren Bänken spielte, sagte ein Spötter: Nehmen Sie sich vor dem Hazard in Acht; Sie stehen im Begriff, Ihr ganzes Geld im Clavier zu verspielen!

— (Auch ein Zweck.) In einem böhmisches Städtchen hat sich ein Kriegerverein gebildet. Paragroph 1 der Statuten lautet: „Der Zweck des Vereins ist, die Mitglieder zu beglücken.“

— (Bescheiden.) Frau (aufgedrückt): „Es ist notwendig, daß wenigstens Einer von uns vernünftig bleibt.“ Mann: „Meinetwegen, aber mich laß damit ungeschoren.“

— (Klar ausgedrückt.) (Während die Mutter damit beschäftigt ist, die Kaufesellen mit frischem Speck zu versehen, klingelt es. Der kleine Anton geht öffnen.) „Wo ist die Mama?“ fragt der eintretende Onkel. — „In der Küche; sie kauft gerade.“

— (Ordnungsgemäß.) Mutter (vor der Wiege des einjährigen Töchterchens): „Hans, hast Du dieses Milch ausgestrunken?“ Hans: „Ja, ich habe sie aber zweimal vorher gefragt, ob sie nicht mehr will, und weil sie nichts sagte, trank ich die Milch aus.“

— (Bekanntnisse einer schönen Seele.) Gast (bei der silbernen Hochzeit eines volkstümlichen Paares): Ihre Frau ist, trotz dem sie schon fünfundsiebenzig Jahre verheiratet ist, noch allweil eine riegsame Frau. Nur die vordern Zähne fehlen ihr... wahrscheinlich ist's gern Zuckerln? ... Der Jubilar (gutmüthig): Na! Die hob' ich ihr so aus'ghaut!

Original-Telegramme.

Klausenburg, 4. November. (Ung. T.-G.-B.) Vor dem Klausenburger I. Gerichtshofe fand heute die Schlußverhandlung wegen Vergehens des Duells gegen Graf Gregor Bethlen und den Vizegouverneur des Kolozser Comitats, Nicolous Gyarmathy, statt. Ersteren verurtheilte der Reichstagsabgeordnete Ferdinand Horanöki. Gyarmathy wurde zu achtzigem, Bethlen zu 24-tägigem Gefängnis verurtheilt.

Budapest, 4. November. (Ung. T.-G.-B.) Die ungarische Delegation wählte ihr Bureau, wie gestern telegraphirt wurde. Präsident Graf Ludwig Tiba stizirte in längerer Rede die Aufgabe der Delegation und theilte mit, Seine Majestät werde die Delegation Samstag Mittag empfangen. Nach Unterbreitung der gemeinsamen Vorlagen erfolgte der Sitzungsschluß. Die österreichische Delegation wählte Smolka zum Präsidenten, Abt und Hauswirth zu Vicepräsidenten und sodann den Budgetauschuß.

Verlosungen.

(Dombau-Lose.) Bei der am 2. d. stattgehabten ersten Ziehung der Dombau-(Basiska)-Lose wurden folgende Amortisations-Serien gezogen: 6663, 4560, 6637, 330, 4203, 1615. Alle in diesen sechs Serien enthaltenen Lose gewinnen je fl. 6; dieselben spielen jedoch in allen weiteren Gewinnziehungen mit. In der Prämienziehung entfiel der Haupttreffer mit fl. 120.000 auf Serie 232 Nr. 74. der zweite Treffer mit fl. 5000 auf S. 3579 Nr. 28; je fl. 1000 gewinnen: S. 1733 Nr. 37, S. 4938 Nr. 84, S. 4950 Nr. 76; ferner entfielen je fl. 500 auf S. 1251 Nr. 3, S. 2888 Nr. 4, S. 6961 Nr. 42 und S. 7746 Nr. 90; je fl. 100 gewinnen: S. 231 Nr. 3, S. 407 Nr. 68, S. 843 Nr. 18, S. 1392 Nr. 15, S. 2288 Nr. 83, S. 2545 Nr. 91, S. 2795 Nr. 75, S. 2830 Nr. 84, S. 3090 Nr. 69, S. 3134 Nr. 45, S. 4112 Nr. 36, S. 4633 Nr. 50, S. 5412 Nr. 40, S. 6084 Nr. 20, S. 6300 Nr. 66, S. 6351 Nr. 53, S. 6575 Nr. 15, S. 6655 Nr. 37, S. 7285 Nr. 9, S. 7612 Nr. 29; je fl. 50 gewinnen: S. 226 Nr. 97, S. 1076 Nr. 67, S. 1624 Nr. 87, S. 1827 Nr. 69, S. 2072 Nr. 36, S. 2262 Nr. 82, S. 2357 Nr. 77, S. 2391 Nr. 36, S. 2674 Nr. 87, S. 2955 Nr. 8, S. 3250 Nr. 32, S. 3296 Nr. 31, S. 3441 Nr. 41, S. 3471 Nr. 85, S. 3528 Nr. 68, S. 3553 Nr. 33, S. 3773 Nr. 45, S. 4015 Nr. 16, S. 4136 Nr. 4, S. 4610 Nr. 39, S. 4714 Nr. 36, S. 4726 Nr. 55, S. 4787 Nr. 75, S. 4812 Nr. 7, S. 4832 Nr. 85, S. 4873 Nr. 95, S. 5002 Nr. 38, S. 5112 Nr. 49, S. 5232 Nr. 11, S. 5341 Nr. 99, S. 5356 Nr. 81, S. 5554 Nr. 50, S. 5591 Nr. 40, S. 6047 Nr. 97, S. 6278 Nr. 47, S. 6399 Nr. 22, S. 6422 Nr. 57, S. 6502 Nr. 41, S. 6614 Nr. 22, S. 7064 Nr. 97, S. 7114 Nr. 5, S. 7201 Nr. 37, S. 7216 Nr. 13, S. 7343 Nr. 11, S. 7411 Nr. 41, S. 7632 Nr. 85, S. 7647 Nr. 7, S. 7776 Nr. 81, S. 7783 Nr. 57, S. 7981 Nr. 14; je fl. 25 gewinnen: S. 294 Nr. 7, S. 309 Nr. 33, S. 336 Nr. 58, S. 511 Nr. 75, S. 678 Nr. 50, S. 830 Nr. 1, S. 857 Nr. 22, S. 958 Nr. 94, S. 1057 Nr. 41, S. 1522 Nr. 87, S. 1685 Nr. 21, S. 1802 Nr. 86, S. 2041 Nr. 20, S. 2052 Nr. 69, S. 2103 Nr. 82, S. 2194 Nr. 75, S. 2315 Nr. 20, S. 2519 Nr. 79, S. 2618 Nr. 79, S. 2669 Nr. 16, S. 2689 Nr. 26, S. 2901 Nr. 32, S. 2943 Nr. 66, S. 2985 Nr. 16, S. 3044 Nr. 90, S. 3178 Nr. 27, S. 3235 Nr. 30, S. 3293 Nr. 87, S. 3437 Nr. 67, S. 3576 Nr. 4, S. 3622 Nr. 87, S. 3710 Nr. 43, S. 3764 Nr. 34, S. 3855 Nr. 33, S. 4364 Nr. 29, S. 4580 Nr. 46, S. 4601 Nr. 11, S. 4644 Nr. 4, S. 4657 Nr. 2, S. 4750 Nr. 89, S. 4915 Nr. 17, S. 5162 Nr. 82, S. 5260 Nr. 15, S. 5296 Nr. 36, S. 5601 Nr. 23, S. 5644 Nr. 30, S. 5705 Nr. 11, S. 5790 Nr. 95, S. 5799 Nr. 72, S. 5857 Nr. 63, S. 6023 Nr. 96, S. 6221 Nr. 32, S. 6401 Nr. 81, S. 6578 Nr. 82, S. 6721 Nr. 27, S. 6727 Nr. 62, S. 6965 Nr. 63, S. 7303 Nr. 16, S. 7403 Nr. 1, S. 7664 Nr. 68, S. 7975 Nr. 18, S. 7992 Nr. 9.

(Ziehung der 1860-er Lose.) Bei der am 2. d. stattgehabten Ziehung gewonnen ferner je 5000 fl.: Serie 1246 Nr. 19, S. 1411 Nr. 9, S. 1411 Nr. 12, S. 4843 Nr. 5, S. 6878 Nr. 9, S. 7208 Nr. 5, S. 11348 Nr. 18, S. 12083 Nr. 5, S. 14287 Nr. 12, S. 15472 Nr. 13, S. 16282 Nr. 9, S. 16391 Nr. 8, S. 17066 Nr. 10, S. 17110 Nr. 17, S. 19441 Nr. 6; je 1000 fl. gewinnen: Serie 1411 Nr. 7, S. 4281 Nr. 12, S. 5572 Nr. 7, S. 6878 Nr. 7, S. 7654 Nr. 6, S. 8114 Nr. 10, S. 8157 Nr. 9 und 15, S. 9150 Nr. 1 und 11, S. 9797 Nr. 19, S. 10477 Nr. 12, S. 11348 Nr. 20, S. 12083 Nr. 8, S. 12269 Nr. 6, S. 12367 Nr. 14, S. 14706 Nr. 20, S. 14754 Nr. 13, S. 15261 Nr. 3, S. 16400 Nr. 4, S. 16746 Nr. 15, S. 17947 Nr. 13, S. 18612 Nr. 1 und 6, S. 19999 Nr. 16. — Alle übrigen in dem am 1. August l. J. gezogenen Serien enthaltenen, hier aber nicht besonders genannten Nummern gewinnen den geringsten Treffer von 600 fl.

Fremden-Liste

Hotel Neuhöfer. A. Trump, L. Bösch, F. Barocki, Kaufleute, von Wien; J. Welcher, Lieutenant, von Schäßburg; F. Geiser, Lieutenant, von Broos; Josef Orbanos, Stuhlrichter, von Agopod; F. Maurer, von Budapest; F. Fichböck, Kaufmann, von Brünn; C. Werner, Professor, von Weibisch; M. Kobbis, Gutsbesitzer, von R.-Zgen; Dr. Balassa, von Gombakfalva. Hotel Welker. Theresia Böles, sammt Tochter; B. Polonai, Oberlieutenant; Carl Pfalz, Pfarrer, von Großschenk; Jakob Macaveiu, Militär-Caplan, von Dieß-St.-Martin.

(Eingefendet.)

Farbiger, schwarz- und weißseidener Atlas 75 kr. per Meter bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und Stücken tollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (L. u. f. Postleferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 ct. Porto.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. November 1886. Ung. Goldrente 6%, 103.50; Silberrente 4%, 92.60; Eisenbahn-Anlehen, 151.-; Oest. I. Emittion St.-Oblig., 99.70; Oest. II., 127.-; Oest. III., 114.75; Ung. Grundentlastungs-Obligation 104.50; Temes-Banat. Grund.-Obl. mit Verl. 104.50; Temes-Banat. Grund.-Obl. mit Verl. 104.50; Kronl.-Anb. Grund.-Obligation 104.50; Ung. Weingeh.-Obligation 98.50; Ungarische Prämien-Lose 121.-; Oest. Staatsanleihe in Silber 85.50; Oest. Staatsanleihe in Gold 114.-; Oest. Staatsanleihe in Silber 138.50; Oest.-ung. Nat.-Bank-Actien 865.-; Ung. Creditbank-Actien 293.75; Oest. Creditbank-Actien 283.70; R. I. Ducaten 5.90; 20 Francs-Stücke 9.87; 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.20; London (für dreimonat. Wechsel) 125.-

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 4. November 1886. Ung. Goldrente 6%, 103.50; Silberrente 4%, 92.70; Eisenbahn-Anlehen, 151.40; Oest. I. Emittion St.-Oblig., 99.70; Oest. II., 127.-; Oest. III., 114.75; Ung. Grundentlastungs-Obligation 104.50; Temes-Banat. Grund.-Obl. mit Verl. 104.50; Temes-Banat. Grund.-Obl. mit Verl. 104.50; Kronl.-Anb. Grund.-Obligation 104.50; Ung. Weingeh.-Obligation 98.-; Ungarische Prämien-Lose 121.50; Oest. Staatsanleihe in Silber 88.80; Oest. Staatsanleihe in Silber 85.-; Oest. Staatsanleihe in Gold 114.20; Oest. Staatsanleihe in Silber 138.75; Oest.-ungarische Bankactien 870.-; Ung. Creditbank-Actien 299.75; Oest. Creditbank-Actien 283.70; R. I. Ducaten 5.90; 20 Francs-Stücke 9.86; 100 Mark Deutsche Reichswährung 61.15; London (für dreimonat. Wechsel) 124.90; Oest. Papierrente, 5%, Anzeigef. 101.50

1937/1886. szám. [778] 3—3

Arlejtés.

A nagyszabon m. kir. országos tébolyda-intézet részére 1887. évre szükségessé 1222% köbméter tűzifa szállítására pályázat nyitattik.

Felhívának mindazok, kik vállalkozni óhajtának, hogy 400 frt. bántépénz és 50 kros bélyeggel ellátott s magyar nyelven szerkesztett zárt ajánlataikat, melyben határozottan megjelöndő a szállításra szánt fa vastagsága és hossza, valamint az is, hogy a bukkának köbméterét külön-külön mennyiért hajlandó szállítani, f. évi november hó 23-án, délelőtt 10 óráig, alólrít helyen nyujtsák be; megjegyezvén, hogy jelen hirdetménynek meg nem felelő, vagy későn beadott ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Nagy-Szeben, 1886. október 30-án.

A magy. kir. országos tébolyda-intézet igazgatósága.

3. 3862/1886. [784] 1—3

Licitations-Kundmachung.

Dienstag den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Amte die neuerliche Verpachtung der dem Hermannstädter Siebenhausfonde und der Gemeinde Neppendorf gehörigen Mahlmühle in Neppendorf für die Zeit vom 1. December 1. 3. bis letzten Juni 1892 bei einem Ausrufpreise von 2027 fl. ö. W. pro Jahr statt.

Ordnungsmäßig instruirte, mit einem 10%igen Badium versehene Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Licitations angenommen. Die näheren Bedingungen können hieramts eingesehen werden.

Hermannstadt, am 2. November 1886.

Das Central-Stuhlrichteramt.

3. 2354/1886. [779] 3—3

Kundmachung.

Am 18. November l. J. wird in der Ortsamts-Kanzlei der Gemeinde Eszellö das Schantrecht der Gemeinde für die Dauer vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 in öffentlicher Licitations hintangegeben. Als Reuehd sind 10% des Ausrufungspreises per 400 fl. jährlich zu erlegen; auch werden vorchriftsmäßige schriftliche Offerte bis zum Beginn der Licitations, 10 Uhr Vormittags, angenommen.

Die näheren Bedingungen können beim Eszellöer Ortsamt eingesehen werden.

Szellö, am 2. November 1886.

Der Ober-Stuhlrichter.

Verzeichniß

ber in Hermannstadt vom 16. bis 31. October 1886 Verstorbenen:

- Den 16. Maria Triffan aus Resinar, Tagelöhnerin, 60 J., gr.-or., Rothlauf, Franz Josephs-Bürger-Spital.
17. Johann Siegler aus Bistritz, Secretär der k. k. Hof- und Landes-Universität, 45 J., evang., Schußwunde, Schwefelgasse Nr. 7.
18. Karl Schwarz, Kaufmann, 28 J., evang., Tuberkulose, Salzgasse Nr. 6.
19. Marie, Tochter des Schneiders Franz Weber, 4 W., evang., Schwäche, Leder-gasse Nr. 3.
20. Katharina Falk aus Schäßburg, 58 J., evang., Schlagfluß, Schweizergasse Nr. 19.
21. Hermine, Tochter des Wagnermeisters Julius Krauß, 1 J. 3 M., evang., Bräune, Heuplay 4.
22. Erich, Sohn des Kirchencassaamts-Cassiers Franz Werner, 1 J. 2 M., evang., Bräune, Berggasse 2.
23. Katharina Valtes, Gastwirthin, 24 J., evang., Tuberkulose, Kumpelgasse Nr. 19.
24. Emilie Mätz, Theatersamts-Secretärs-Waise, 73 J., evang., Altersschwäche, Duergasse Nr. 3.
25. Ilie Kaituz, Deconom, 67 J., gr.-or., Altersschwäche, Grabengasse Nr. 1.
26. Zvon Dprea aus Hamlofch, Tagelöhner, 34 J., gr.-kath., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
27. Paul Kirchner aus Sch. Aenberg, Landbauer, 62 J., evang., Gehirnhautentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
28. Anna Bendrojan, Weiserschwime, 75 J., gr.-or., Schlagfluß, Kirchgasse Nr. 7.
29. Anna Czec aus Groszschauern, Tagelöhnerin, 58 J., evang., Schlagfluß, wurde sterbend in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
Hermannstadt, den 2. November 1886.

Mindestens

10 fl. ö. W. täglich sicherer Verdienst sind für Jedermann ohne Capital zu erzielen, der sich in seinem stabilen Aufenthaltsorte mit dem Verkauf von geschicklich erlaubten Staats- und Stadt-Prämien-Losen befaßt. Offerten unter Schiffe „H. 460“ an RUDOLF MOSSE, Breslau.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT. Concessionirt von der k. k. österreichischen Regierung. DIRECTE wöchentliche Fahrt mit I. Classe Postdampfer. ROTTERDAM - NEW-YORK. AMSTERDAM - NEW-YORK. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Pumpen aller Arten für häusliche und öffentl. Zwecke, Landwirthschaft, Bauten und Industrie. Neuheit: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren inoxydirte Pumpen. Sind vor Rost geschützt.

Waagen neuerer, verbesserter Construction. Decimal-, Centesimal- und Laufgewicht-Brückenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabrik-, landwirthschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personengewichte für Hausgebrauch u. Viehwaagen.

Neuestes in Preservatifs von Fischbläsen mit Gummiring edt französisch, hochrein, außerordentlich praktisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten edt französisch Fischbläsen und Gummi-Moules, von fl. 1.— bis fl. 5.— per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., englisch 3 fl. per Duzend, verfertigt direct per Nachnahme die Gummimacaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4. I. Stof. Complete Muster-Collection fl. 3.50.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der edle Antherin-Extrakt das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann.

Durch 40 Jahre erprobt! Kaiserl. Königl. österr. ausschließl. priv. erstes amerikan. und englisch patentirtes Antherin-Zahn- u. Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Bahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2. Prof. Oppolzer, emerit. Rector magnific., Prof. der k. k. Medicin zu Wien, k. k. Hofrath etc. Ich habe die Antherin-Mundwasser gepulvert und empfehle es als zweckmäßig, sowie vorzüglich erklart.

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Dofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Dofen oder als verbesserte Meidinger-Dofen anempfohlen werden.

Ein geprüfter Heizer zum Dampfkessel wird in der Habermann'schen Dampf-Badeanstalt aufgenommen. — Unberheiratete werden bevorzugt. Carl Kuhn & Co in Wien beehren sich, ihre Fabrikate Stahlschreibfedern und Federhalter höchlichst zu empfehlen.

Meidinger-Oefen H. Heim, Döbling bei Wien. Die große Beliebtheit, deren sich unsere Dofen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Dofen oder als verbesserte Meidinger-Dofen anempfohlen werden.

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt Nr. 18, versendet mit Nachnahme: Brünner Herren-Anzug-Stoff in Keiten, aus reiner feinsten Wolle 3.10 Mtr. auf einen kompletten Winter-Anzug, fl. 5.—

Exporthaus Bernhard Ticho in Brünn, Krautmarkt Nr. 18, versendet mit Nachnahme: Brünner Herren-Anzug-Stoff in Keiten, aus reiner feinsten Wolle 3.10 Mtr. auf einen kompletten Winter-Anzug, fl. 5.—; Winter-Niger-Loden, das Allerneueste und Dauerhafteste für Damenkleider, 100 Cm. breit, 10 Meter fl. 5.50; Indisch-Foule, Halb-Wolle, in allen möglichen Farben, auf ein complettes Kleid, 100 Cm. breit, 10 Meter fl. 4.50; Woll-Rips, 60 Cm. breit, 10 Meter fl. 3.80; Cachemir, Halb-Wolle, 100 Cm. breit, 10 Meter fl. 4.50; Hausleinwand, 1 Stück 1/2 breit fl. 4.—, 1 Stück 3/4 breit fl. 5.—; Kiegelewebe, besser als Garn-Leinwand, 1 Stück 30 Ellen complet, fl. 3.80; Palmerston in Keiten, zu 2.10 Meter für einen kompletten Winterrod, I. Sorte fl. 6.—, II. Sorte fl. 12.—; OXFORD, waltsch, beste Qualität, 1 Stück 29 Ellen complet, fl. 4.50; Canevas, 1 St. feil fl. 4.80, 1 St. rot fl. 5.30; 1 Rips-Garnitur, bestehend aus 2 Bett- u. 1 Tischdecke, fl. 4.50; 1 Jute-Garnitur: 2 Bett- und 1 Tischdecke, fl. 3.50; Laustepich in Keiten von 10 bis 12 Meter, schönste Dessins, fl. 3.50; Damast-Tischtuch, % groß, weiß ausgezeichnete Qualität, 3 Stück fl. 4.50; Winterfuch, Rein-Wolle, % groß, früher fl. 4.50, jetzt fl. 2.—; Kopfkücher, gewirkt aus reiner Berliner Wolle, in allen Farben, 1 Stück, % groß, fl. 1.70, 1 Stück, % groß, fl. 1.20.